

# Das milde Urteil gegen Fonjallaz, Bonny und Oltramare

Autor(en): **Nef, Jakob**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 49

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das milde Urteil gegen Fonjallaz, Bonny und Oltramare

«Das händler ouserem sanfte Artikel 266 z'verdanke, Ihr Herre!»

### Formularitis

Jedes Jahr, jedes Jahr  
Kommt ein neues Formular.  
Anders als in Kinderfibeln  
Gibt sein Text uns viel zu grübeln,  
Denn wie oft ist er nicht klar!

Meist, o je — doppelt Weh! —  
Kommen sogar mehrere.  
Stets gehemmter, eingeklemmter  
Wird der Mensch vom Geist der Ämter  
Wie die Blume unterm Schnee.

Wie Salat, wie Salat  
Schießt ins Kraut der Bürokrat.  
Oftmals sträuben sich die Haare  
Vor der Flut der Formulare,  
Die sich wälzt heut durch den Staat.

Ungemein, voller Pein  
Bohren sich ins Herz hinein  
Fragen, die uns fast zerfleischen  
Und auf alles Antwort heischen —  
Da wird auch der Wägste klein. Gnu

Auch  
fleischlos  
prima!

**RESTAURANT  
St. Annahof**  
ZÜRICH mittlere Bahnhofstraße  
Inh. Werner Michel

### Liebesgaben

Man erinnert sich der Liebesgaben  
aus dem ersten Weltkrieg, die vorwie-  
gend aus Zigarren bestanden, Marken:

«Die wahre Liebe ist das nicht»  
«Handgranate»: erst ziehn, dann weg-  
werfen  
«Bahnwärter»: bei jedem Zug raus!  
«Erlkönig»: erreicht den Hof mit Müh'  
und Not!  
«Eigenlob stinkt, Buchenlob ooch»  
und heute!

Liebe ist die Gabe, Gutes zu erweisen,  
Gabe ist das Mittel, dieses zu beweisen,  
Doch die Liebesgabe leider hat zwei  
Deutel:

Die Liebe für den Nächsten, die Gabe  
für den Beutel! H. F.



### Ein Handschlag

beim Abschied ist die An-  
erkennung des Gastes für die  
Leistungen meiner Küche und  
meines Kellers: Der Gast ist  
befriedigt!

**AARAU + Hotel Aarauerhof**

Direkt am Bahnhof.  
Restaurant . BAR . Feldschlößchen-Bier  
Tel. 239 71 Inhaber: E. Pflüger-Dietschy  
Gleiches Haus: **Salinenhotel Rheinfelden**

### Was ist paradox!

Wenn die Russen alles, was aus dem  
Westen kommt, ostentativ ablehnen!  
Hamei

### Lieber Nebil

Bekanntlich ist es ein Kunststück für  
einen Schriftsteller — gar noch für einen  
jungen — nur aus dem Erlös seiner  
Geistesprodukte leben zu wollen. Und  
erst für einen Lyriker! So ist er eben  
genötigt, einem handfesten Broterwerb  
obzuliegen.

Ich schrieb schon in jungen Jahren in  
meiner freien Zeit Gedichte, von denen  
manche in Feuilletons oder literarischen  
Beilagen erschienen.

Einmal besuchte mich meine Cousine  
vom Lande und ich zeigte ihr eines.  
Sie las das Gedicht aufmerksam und  
sagte dann: «Du heftischt halt sölle  
Dichter geel» stg.

SCHÖNE HÄNDE  
ARROW HAND CREAM  
PARFA S.A. ZÜRICH